



Bundesnetzagentur

Erfordert die Digitalisierung eine neue Regulierung?

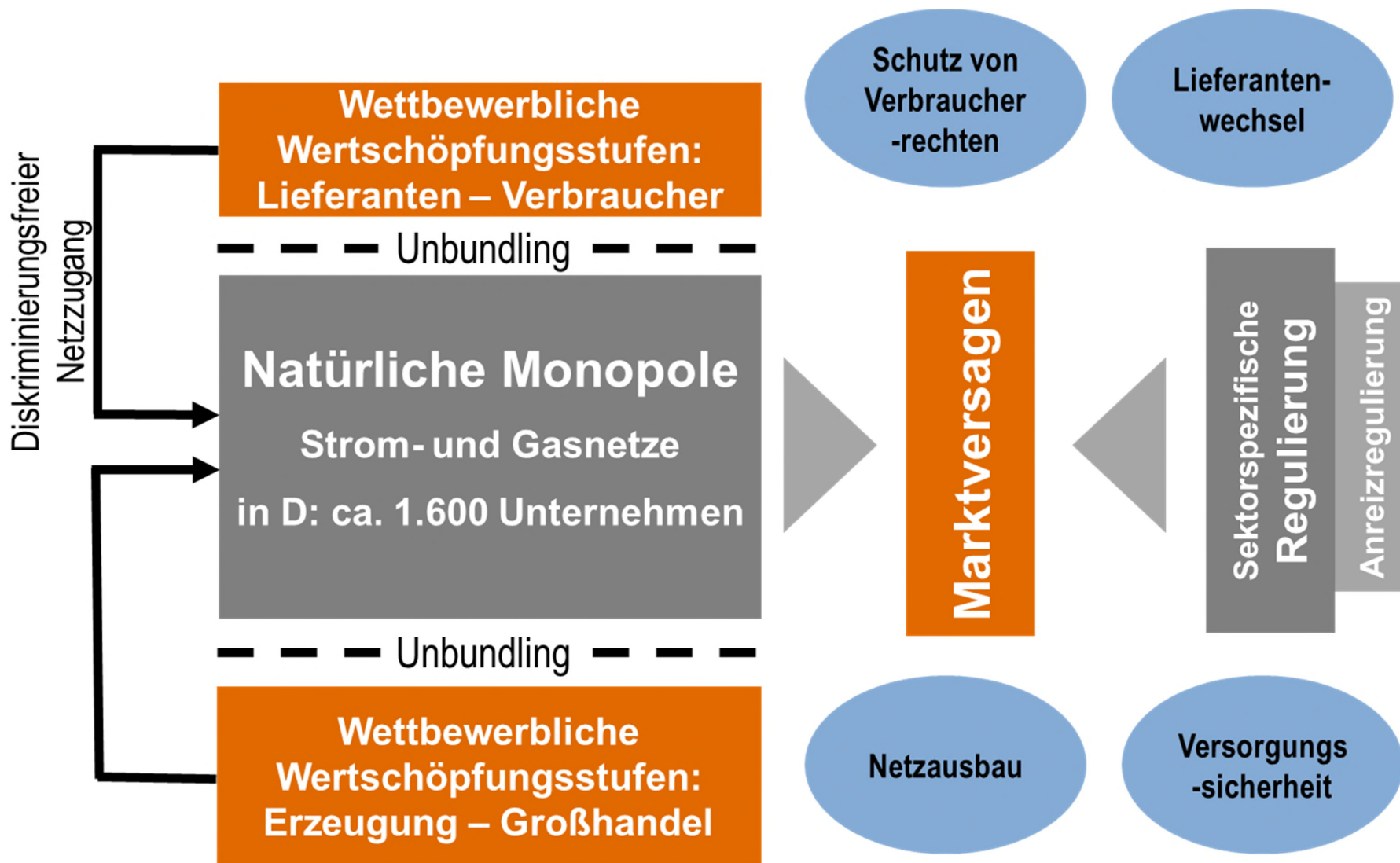
Stefanie Meyenborg

Jahrestagung des Öko-Instituts 2019

Berlin, 24.10.2019



www.bundesnetzagentur.de





Alte Welt: rund 700 Erzeugungsanlagen in Deutschland; 80 GW Spitzenlast;
600 TWh relativ konstante Strom-Nachfrage; Gasmarkt eigenständig.

heute müssen **zusätzlich** in den Strommarkt integriert werden:

- ca. 1,7 Millionen PV-Anlagen
- über 29.000 volatil einspeisende Windanlagen
- ca. 48.000 Neuzulassungen von reinen Elektroautos im Jahr 2019

bis **2030**:

- ca. 4,7 Millionen Smart Meter (ohne Erzeugungsanlagen)
- stark flexibilisiertes Kundenverhalten,
- ca. 10 Millionen Elektromobile (Szenariorahmen 2019, Szenario C 2030)
- ca. 1,6 Millionen Batteriespeicher in Haushalten = 10 GW (Szenariorahmen 2019, Szenario C 2030) bei unterstellter Durchschnittsleistung von 6 KW
- Sektorkopplung mit Wärme- und Verkehrsmarkt
- ca. 4 Millionen PV-Anlagen = 104 GW in 2030 (Szenariorahmen 2019, Szenario C 2030) bei unterstellter gleichbleibender Durchschnittsgröße
- ca. 37.000 Wind-Onshore-Anlagen = 85,5 GW (Szenariorahmen 2019, Szenario C 2030) bei unterstellter Durchschnittsleistung von 3,6 MW für Neuanlagen



- I. Digitalisierung kann neue Akteure auf die Energiemärkte bringen.
- II. Digitalisierung kann den Bedarf an Netzausbau sowohl erhöhen als auch begrenzen
- III. In den Energiemärkten wird das Unbundling durch die Digitalisierung wichtiger denn je und sollte deutlich gestärkt werden.